



**Sabine Manke.** *Die Bilderwelt der Goldhagen-Debatte: Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf eine Kontroverse um Geschichte.* Marburg: Tectum - Der Wissenschaftsverlag, 2004. 297 S. ISBN 978-3-8288-8600-1.



**Reviewed by** Klaus Große Kracht

**Published on** H-Soz-u-Kult (September, 2005)

## S. Manke: Die Bilderwelt der Goldhagen-Debatte

Über die Goldhagen-Debatte ist bereits viel, sehr viel geschrieben worden. Mit seinen Thesen über den eliminatorischen Antisemitismus der Deutschen, über die von ihm behauptete massenhafte Bereitschaft in der deutschen Bevölkerung, sich während der NS-Zeit am Völkermord an den europäischen Juden zu beteiligen, hatte der US-amerikanische Politologe Daniel J. Goldhagen 1996 eine ungeahnte öffentliche Aufmerksamkeit gefunden. Die Kontroverse um sein Buch „Hitlers willige Vollstrecker“ stellte alles in den Schatten, was die bundesrepublikanische Öffentlichkeit bislang – von der Fischer-Kontroverse bis zum Historikerstreit – an Streitkultur im Umgang mit der deutschen Zeitgeschichte erlebt hatte. Was die Goldhagen-Debatte von ihren Vorgängerinnen auf dem Gebiet der öffentlichen Streitgeschichte unterschied, war dabei nicht nur die bloße Anzahl der Beiträge, sondern vor allem auch ihre visuelle Präsenz. Waren die vorherigen Kontroversen noch nahezu ausschließlich im Stile gelehrter-polemischer Wortkultur ausgetragen worden, so spielten Bilder, öffentliche Gesten und medial vermittelte Ereignisse in der Goldhagen-Debatte eine zentrale Rolle, was zwar schon häufig vermerkt, bislang aber

noch kaum untersucht worden ist. Sabine Manke hat sich nun zum Ziel gesetzt, diese „Bilderwelt“ einer kritischen, tiefenhermeneutischen Analyse zu unterziehen. In historiografiegeschichtlicher Hinsicht betritt sie damit durchaus Neuland.

Einleitend schildert Manke ihr Vorhaben, im Anschluss an Alfred Lorenzer die szenischen Hintergrundmotive der Goldhagen-Debatte in den Blick zu nehmen, da eine Reduzierung der Kontroverse auf ihre verbalen, argumentativen Inhalte die Dynamik der Auseinandersetzung kaum verständlich machen könne. Gleichwohl wird die argumentative Auseinandersetzung um Goldhagens Buch keineswegs ausgeklammert, sondern im zweiten Kapitel konzipiell zusammengefasst – und so das nötige Hintergrundwissen für die Bildanalysen des dritten Kapitels bereitgestellt. Anhand von drei Beispielanalysen werden in diesem Hauptkapitel der Arbeit (S. 35-113) dann die zentralen Motivkonstellationen eingehend untersucht, die die visuelle Wahrnehmung der Goldhagen-Debatte geprägt haben.

Manke widmet sich hier zunächst den Porträtaufnahmen Goldhagens. Vor allem die Werbefo-

tografien, die Goldhagen entweder als melancholischen und nach innen gekehrten Autor oder aber als offenen, dem Zuschauer mit ruhigen Augen zugewandten, in entspannt legerer Haltung sitzenden jungen Mann zeigten, fanden während der Debatte eine weite Verbreitung. Die szenischen Arrangements dieser Aufnahmen changierten zwischen âNarzissâ und âVerfÃ¼hrerâ, wie Manke anhand motivgeschichtlicher Rekonstruktionen ausfÃ¼hrt, wobei vor allem die Ambivalenz des letzteren leicht ins Negative hinÃ¼bergezo-gen werden konnte, wie das Beispiel eines im âSpiegelâ verÃ¶fflichten Goldhagen-PortrÃ¤ts belegt, das diesen in dÃ¼steren LichtverhÃ¤ltnissen vor einer Hakenkreuzfahne und der Fotografie eines schieÃenden Soldaten zeigte. Diese visuelle Verklammerung Goldhagens, aber auch seiner Kontrahenten mit dokumentarischen Aufnahmen von NS-TÃ¤tern und ihren Opfer bestimmte ebenfalls das visuelle Arrangement einer ARD-Studiodiskussion vom September 1996, an der neben Goldhagen unter anderem Hans Mommsen und Ignatz Bubis teilnahmen. Wer im Laufe dieser Sendung jeweils zusammen mit den TÃ¤tern oder den Opfern in den Blick der Kamera geriet, war durchaus uneindeutig, doch war der thematische Horizont der Diskussion insgesamt eindeutig festgelegt: Es ging um âSchuld und ihre Bestrafungâ; die Studiodiskussion Ã¶hnelte einer Gerichtsszene (S. 56).

Auch das nÃ¤chste Unterkapitel, das einer Analyse von filmischen Vorspann-Sequenzen zu den Goldhagen-Diskussionsrunden im Fernsehen gewidmet ist, beschÃ¶ftigt sich mit der Bedeutungsverkettung zwischen dokumentarischen Bildelementen und den visuellen EindrÃ¼cken aus dem aktuellen Debattenverlauf. Manke konzentriert sich hierbei auf das Motiv der âMasseâ, das sowohl das Bild von den TÃ¤tern als fanatisierter Gefolgschaft Hitlers als auch die Wahrnehmung des anonymen Publikums in der Kontroverse geprÃ¤gt habe. Der Vorspann zu einer ZDF-Diskussionsveranstaltung in Aschaffenburg (ebenfalls im September 1996), in dem gezeigt wurde, wie vor Veranstaltungsbeginn Besucher mit Metalldetektoren nach Waffen und Stuhlreihen mit SchÃ¶ferhunden nach Bomben abgesucht wurden, steht fÃ¼r die Ambivalenz dieses Motivs, einerseits DistanzierungsbedÃ¼rfnisse zu erzeugen, andererseits aber auch zum Spannungsaufbauenden Faszinosum zu werden.

Im dritten Teil des Hauptkapitels werden schlieÃlich die kÃ¶rperlichen Signale und Gesten untersucht, mit denen die Kontrahenten im Verlauf ihres Ã¶ffentlichen Zusammentreffens nonverbal miteinander in Kommunikation traten. Eingehend analysiert werden hier vor allem die Motive des MÃnnerspazierganges in freier Na-

tur (Goldhagen und Rudolf Augstein auf Sylt), der privaten, freundschaftlichen Begegnung (Goldhagen und Michel Friedman in Harvard) sowie der paternalistischen FÃ¼rsorglichkeit (Goldhagen und JÃ¼rgen Habermas anlÃ¤sslich der Verleihung des âDemokratiepreisesâ 1997 an ersteren). Manke ordnet die einzelnen Elemente dieser Arrangements den Vorstellungswelten âMÃnnerbÃ¼ndischenâ Verhaltens zu, wie dies etwa in der âkÃ¶rperlichen IntimitÃ¤t und Ausgelassenheitâ, die Habermas und Goldhagen wÃ¤hrend der Preisverleihung demonstriert hÃ¤tten (S. 107), aber auch in der BegrÃ¼ngungsszene zwischen Friedman und Goldhagen zum Ausdruck gekommen sei.

Man wird Manke vielleicht nicht in all ihren Interpretationen folgen wollen â gerade dort nicht, wo diese eine allzu weitreichende psychoanalytische und geschlechtergeschichtliche Zuspitzung erfahren. Ihr experimentelles, tiefenhermeneutisches Herangehen an die Bilderwelten der Goldhagen-Debatte zeigt jedoch eindrÃ¼cklich, welche Macht der nonverbalen Kommunikation auch in wissenschaftlichen StreitfÃ¤llen innewohnt, in denen jede Seite fÃ¼r sich den Anspruch auf reflexive RationalitÃ¤t erhebt. Besonders fÃ¼r die SchlieÃung von Diskussions- und StreitgesprÃ¤chen scheinen â das zeigt die Analyse der âMÃnnerbÃ¼ndischenâ GebÃ¶rdensprache â Gesten der Sympathie von entscheidender Bedeutung zu sein. Diese werden nur selten verbalisiert, wie etwa von Arnulf Baring, der sich vor dem wÃ¼tenden Publikum in Aschaffenburg nur mehr zu retten wusste, indem er erklÃ¤rte: âNein, wissen Sie, [Ã] ich mag den Mann ja, ich mag den [Ã].â (S. 210)

Diese und Ã¶hnliche Passagen lassen sich im ausfÃ¼hrlichen Anhang des Buchs, das aus einer kulturwissenschaftlichen Magisterarbeit hervorgegangen ist, im Einzelnen nachlesen. Dort (S. 137-217) finden sich die wortgetreuen Transkriptionen der drei zuvor analysierten Fernsehdiskussionen (ZDF, 19.7.1996; ARD, 5.9.1996; ZDF, 8.9.1996). Hinzu kommt eine ausfÃ¼hrliche, chronologisch geordnete Bibliografie zur Goldhagen-Debatte mit Ã¼ber 1.570 Titeln, die die Literatur bis Anfang 2003 berÃ¼cksichtigt und neben Deutschland auch die Diskussionen in anderen europÃ¤ischen LÃ¤ndern und den USA mit einbezieht (S. 219-297).

Allein schon die dokumentarische Leistung der Transkriptionen und der Bibliografie macht das Buch wertvoll. Die Motivanalysen im ersten Teil der Arbeit zeigen darÃ¼ber hinaus â bei aller Gewagtheit der tiefenhermeneutischen Herangehensweise im Einzelnen â die generelle Fruchtbarkeit des Ansatzes. In Zukunft sollten

daher nicht mehr länger nur die Bilder, die Historiker von der Geschichte erzeugen, das Interesse einer reflexiven Geschichtswissenschaft finden, sondern zugleich auch jene Bilder, die die Medien jeweils von den Historikern erzeugen. Man denke nur an die „Image-Pflege“, die „Die Zeit“ Götz Aly vor kurzem angedeihen ließ; vgl. Amend, Christoph, Der Streit-Historiker, in: Die Zeit, 19.5.2005, S. 63f. Mankes Studie bietet hierzu wichtige Anregungen. Über die Goldhagen-Debatte ist in der Tat bereits viel geschrieben worden, über die Historikerbilder, die sie erzeugt und hinterlassen hat, hingegen noch nicht.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Klaus Große Kracht. Review of Manke, Sabine, *Die Bilderwelt der Goldhagen-Debatte: Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf eine Kontroverse um Geschichte*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2005.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=20247>

Copyright © 2005 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.